

Vermerk des Pressedienstes der britischen Botschaft (Den Haag, 20. Mai 1950)

Legende: Am 20. Mai 1950 verfasst der Pressedienst der britischen Botschaft in Den Haag einen Informationsvermerk, der die Lage der Eisen- und Stahl- sowie der Kohleindustrie im Vereinigten Königreich im Zusammenhang mit dem Schumanplan detailliert darstellt.

Quelle: Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis, Amsterdam. Johannes Marten Den Uyl (1919-1987) 1927-1987. Documentatie. Documentatie betreffende diverse economische onderwerpen. 1948-1950, 954.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU
Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/vermerk_des_pressedienstes_der_britischen_botschaft_den_haag_20_mai_1950-de-53bc62f2-8b3c-4e9a-a4bd-48f52fc79124.html



Publication date: 05/07/2016

Großbritannien und die deutsche-französische Kohle- und Stahlunion

Durch den industriellen Wiederaufbau in Europa hat sich die Produktion seit Beginn der Marshallhilfe um 30 % gegenüber 1947 erhöht. Mitte 1949 lag die Produktion für ganz Europa um 15 % über dem Niveau von 1938. In der zweiten Jahreshälfte 1949 verflachte dieser steile Produktionsanstieg. Die Vorschläge von Herrn Schuman kommen daher zu einem überaus passenden Zeitpunkt. Die Lage stellt sich derzeit folgendermaßen dar:

Kohle und Stahl

Die Stahlproduktion in Frankreich lag 1949 bei insgesamt 9,1 Millionen Tonnen und soll bis 1952 auf 12,5 Millionen Tonnen steigen. In der Bundesrepublik Deutschland wurde die Stahlproduktion von den Besatzungsmächten auf 11,1 Millionen Tonnen pro Jahr begrenzt (in Umsetzung des von den vier Mächten in Potsdam vereinbarten Ziels, eine deutsche Wiederaufrüstung zu verhindern); Ende 1949 wurden die westdeutschen Stahlkapazitäten allerdings auf 13,8 Millionen Tonnen geschätzt.

Großbritannien führt die Liga in Europa gegenwärtig deutlich an, sowohl was die Menge als auch was den Preis bei der Stahlproduktion angeht. Der Gesamtausstoß des Landes betrug 15,6 Millionen Tonnen (und soll 1953 auf 17,2 Millionen Tonnen steigen), zu Preisen, die unter denen in Belgien und Frankreich und, außer bei Walzstäben, auch unter den deutschen Preisen lagen.

Die notwendige Einbeziehung anderer Staaten

Großbritannien ist auch der bei weitem größte Kohleproduzent innerhalb Europas. Im Jahr 1949 lag die britische Kohleproduktion mit 215 Millionen Tonnen mehr als doppelt so hoch wie die in Westdeutschland, die ihrerseits wiederum etwa doppelt so hoch war wie die französische Förderung von 53 Millionen Tonnen Kohle.

Die relative Stärke der Kohle- und Stahlindustrie in der Bundesrepublik Deutschland, in Frankreich und in Großbritannien erklärt die Bedeutung, die die französische Regierung dem Beitritt anderer Länder zu der Union beimisst. Eine normale Entwicklung würde dazu führen, dass die deutsche Industrie die französische dominiert, sofern die Union keine Mitglieder besitzt, die als Gegengewicht fungieren können. Die Beneluxländer weisen bedeutende Kohle- und Stahlreserven auf, die etwa 75 Prozent der französischen Kapazität ausmachen.

Die Industrien in Frankreich und in den Beneluxländern besitzen eine natürliche geografische Anbindung an Ruhr und Rheinland, und nun, da Ruhrkohle in beachtlichen Mengen exportiert wird, ersetzt die deutsche Kohle die Importe aus Amerika. Aber auch Großbritannien spielt im europäischen Kohlehandel mit Ausfuhrverpflichtungen von insgesamt mehr als 20 Millionen Tonnen im Jahr 1950 eine tragende Rolle.

Die Position Großbritanniens

Großbritannien ist nicht demselben geografischen Druck ausgesetzt, seine Industrien an das europäische Verbundsystem anzuschließen. Die Verteilung von britischem Stahl soll nach Plänen der britischen Regierung das vorrangige Problem lösen, die Zahlungsbilanz zwischen den Sterling- und den Dollarländern auszugleichen.

Berechnungen zufolge war britischer Stahl im Jahr 1949 wesentlicher Bestandteil in 47 % aller britischen Exportgüter, einem Jahr, in dem 2,5 Millionen Tonnen Stahl direkt und 3,1 Millionen Tonnen als Teil von Fertigerzeugnissen ausgeführt wurden. Drei Viertel aller britischen Stahldirektausfuhren gingen in den außereuropäischen Export, die Hälfte davon in die Länder des Commonwealth. Die britische Stahlindustrie ist nicht nur momentan, sondern wahrscheinlich noch über viele weitere Jahre die Quelle für die Kapitalgüterausstattung bei der Entwicklung von Ländern in Afrika und in Südasien. Gleichzeitig bezieht

Großbritannien Eisenerz und Schrott aus Quellen, die unter die Kontrolle einer französisch-deutschen Behörde geraten würden. Ein Großteil des Schrotts kam aus Deutschland und gut zehn Prozent des 1949 geschmolzenen Eisenerzes aus den französischen Gebieten in Nordafrika.

Die bisherige Bilanz

Die britische Regierung hat bereits einige Erfahrungen mit der Koordinierung der Kohle- und Stahlproduktion in Europa. Frankreich, die Vereinigten Staaten von Amerika und Großbritannien haben gemeinsam die Ruhrbehörde aufgebaut, um Kohle, Koks und Stahl aus Deutschland auf den Export und die deutschen Märkte zu verteilen. Die drei Besatzungsmächte in Westdeutschland besaßen eine kombinierte Kohle- und eine kombinierte Stahlgruppe, deren Amtsbefugnisse über die Ruhr hinausreichten. Bei der Umsetzung des Marshall-Plans konnten die Länder Westeuropas Erfahrungen mit Problemen bei der Harmonisierung ihrer Entwicklungsprogramme für solch wichtige Wirtschaftszweige wie Kohle und Stahl sammeln, die von Sonderausschüssen der OEEC* untersucht wurden. Die Wirtschaftskommission für Europa, die in diesem Monat ihre Jahresversammlung in Genf abhalten wird, hat praktische Erfahrungen bei der Verteilung europäischer Kohlevorräte und bei der Zuteilung von Koks und Schrott für die europäische Stahlindustrie. Die Schwierigkeiten beim Wiederaufbau nach dem Krieg führten zur Gründung statistischer Büros wie des ECE-Sekretariats** in Genf, die die Rohdaten für die Erarbeitung aufeinander abgestimmter Strategien liefern. Großbritannien besitzt einen wirtschaftlichen Planungsstab, ähnlich dem von Monnets „Commissariat Général du plan de modernisation et d'équipement“ (Generalkommissariat für die Planung der Modernisierung und der Infrastrukturen) in Frankreich.

Es gibt also bereits einige Mechanismen zur Koordinierung der Kohle- und Stahlpolitik der westeuropäischen Staaten. Zudem lässt sich die Durchführbarkeit des Schuman-Plans hinsichtlich seiner Auswirkungen auf die Industrien in Frankreich, Deutschland und den Beneluxländern, deren Anforderungen sich anscheinend in vielen Belangen gleichen, wie auch hinsichtlich seiner Auswirkungen auf die britischen Industrien, die sich mit ihrer Ausrichtung auf das Commonwealth und auf Europa etwas anders entwickelt haben, anhand umfangreicher Informationen überprüfen.

* Organisation for European Economic Cooperation – Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit

** Economic Commission for Europe (Wirtschaftskommission für Europa, eine Organisation der Vereinten Nationen)